

## Der Heiler oder Christus

Apg 8, 5-17

27. April 08

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

war das nicht ein Erfolgsbericht, den wir heute in der Lesung hörten? Die Menschen kommen in der Hauptstadt Samarias zum Glauben und lassen sich taufen.

Aber ganz so leicht hat es Philippus nicht.

Zur gleichen Zeit wie Philippus hält sich ein Zauberer namens Simon in der Stadt auf: eine interessante und faszinierende Person, stadtbekannt, die Attraktion.

Die Lesung drückt es so aus: „Alle hörten auf Simon den Zauberer, Jung und Alt, und sie sagten: Das ist die Kraft Gottes, die man die Große nennt. Und sie schlossen sich ihm an“.

Da ist jemand, der in den Augen der Leute auch Erstaunliches tut und der die Menschen fasziniert und an sich zieht.

Das kennen wir auch heute: Menschen, die mit ihrer Demagogie, ihrem Populismus die Massen hinter sich versammeln.

Heute geschieht das nicht mehr so sehr auf Marktplätzen, sondern durch die Medien. Sie haben einfache Antworten auf schwierige Fragen. Sie geben sich volksnah.

Solche gibt es in allen Bereichen der Öffentlichkeit, auch im weiten Bereich der religiösen Welt.

Gegen so einen hat sich Philippus durchzusetzen mit seiner Botschaft von Jesus Christus. Das ist nicht einfach.

Aber Philippus hat Erfolg.

Von Simon dem Zauberer heißt es, dass er die Menschen in seinen Bann gezogen hat. Sie gerieten außer sich. Sie konnten sich ihm offenbar nicht entziehen. Er hatte sie in der Hand.

Philippus will die Leute nicht in seinen Bann ziehen, sondern er zeigt in seinen Wundern, was er in seiner Verkündigung sagt: Der menschenfreundliche Gott ist euch in Christus nahe gekommen. Er will euch nicht fesseln, sondern befreien. Er will eure freie Entscheidung.

Hier liegt der Grund, warum die Mission des Philippus Erfolg hat. Denn aus der Freude an den Worten und Wundern des Philippus wächst der Glaube. Männer und Frauen lassen sich taufen, so berichtet die Apostelgeschichte weiter.

Wir sind bereits Christen und sind schon getauft.

Trotzdem stehen auch wir immer wieder vor denselben Entscheidungen wie die Menschen in der Hauptstadt Samarias damals. Denn heute gibt es den Zauberer Simon genauso wie damals.

Es gibt die Gurus, die Menschen in ihren Bann ziehen, ihnen die Sinne verwirren.

Gestern berichtete die WAZ: „Immer mehr Menschen suchen ihr Heil in esoterischen Angeboten. Weil sie nicht damit zurecht kommen, dass sie ihren Lebensentscheidungen weitgehend frei sind, suchen viele nach Orientierung“. Eine Sprecherin von Sekten-Info NRW sagt in Bezug auf die Scientology-Organisation: „Das Ruhrgebiet wird sehr intensiv missioniert“.

Was alle diese Heiler und Propheten wirklich vorhaben, bleibt lange verborgen, bis es vielleicht zu spät ist.

Es gibt die vielen, die reich werden mit ihren Glücks- und Heilsversprechungen. Da wird der Mensch zu seinem eigenen Gott und Lebensretter stilisiert.

Dagegen steht die Botschaft von Jesus Christus, von seinem Kreuz und seiner Auferstehung quer.

In ein solches Lebens- und Weltbild passt sie nicht. Sie ist sperrig und wie ein Stachel im Fleisch.

Damals haben sich Menschen von der Botschaft des Philippus ansprechen lassen und etwas von der befreienden Menschenfreundlichkeit Gottes gespürt.

Und auch heute gibt es diese Menschen, die der Botschaft von Jesus Christus, der Botschaft vom Kreuz und der Auferstehung mehr trauen als den Zauberkünsten des Simon.

Aus diesem Glauben heraus können Christen heute wahre Wunder wie Philippus wirken. In ihrem Leben zeigen die Liebe und Menschenfreundlichkeit Gottes. Sie wenden sich Menschen zu, die gelähmt sind von Angst und Depression, belastet von Sorgen. Sie geben ihnen Zeit und Aufmerksamkeit, Zuwendung und Liebe.

Sie wenden sich Menschen zu, die pflegebedürftig und auf alles angewiesen sind, Menschen, die krank sind und hilflos oder allein. Sie nehmen sich solcher Menschen an und es wird Heil und Heilung, Friede und Zuversicht.

Ja. Die Wunder des Philippus geschehen auch heute und machen die Frohe Botschaft von Jesus Christus anschaulich und konkret.

Was damals bei der Verkündigung des Philippus in Samaria geschehen ist, das ereignet sich auch heute im Leben vieler Christen immer wieder: Ja. Wenn wir uns entscheiden, immer wieder neu, angesichts der vielen verlockenden und faszinierenden Zauberkünstler.

Mit der erneuten Entscheidung zu unserer Taufe auf den Namen Jesu, des Herrn, handeln wir bewusst als Glieder der Kirche und machen in unserem Leben sichtbar, wes Geistes Kind wir sind.

Angesichts der Menschen, die christlich leben, auch wenn vieles bei uns unvollkommen ist, können wir auch heute sagen: „Es herrschte große Freude in jener Stadt.“

Der Optimismus der Apostelgeschichte ist heute noch genauso angebracht.